



PROLOG

Es ist Zeit

Es ist Zeit, der Menschheit von einem Jungen zu erzählen. Von ihm, dem letzten Jahr seiner Kindheit in den Pommerellen* und unserer abenteuerlichen Flucht in den Harz. Er floh 1945 vor den Schatten der Zeit und hat dabei die Geschichte verändert. Zusammen mit mir, einem Kolkraben. Mich nennen die Menschen Pjotr. Der Junge aber hat mehr als einen Namen. Und einer davon ist Erik Slowik. Es ist Zeit für die Reise in seine vergessene Kindheit.

Damit eine ganz neue Generation diese Kindheit wiederentdeckt, wird der dreizehnjährige Luke Wild mit uns reisen. Denn er hat die Gabe, mit seinen Gedanken in Geschichten eintauchen zu können, als wäre er selbst Teil davon. Und er kann mit Tieren kommunizieren. Die Mutter von seinem Freund Henry sagt dazu, Luke hätte ein drittes Auge, weswegen ihn Henry auch ‚Dreiauge‘ nennt. Ich denke, Luke hat diese Fähigkeiten von seinem ihm lange unbekanntem Großvater geerbt. Ihr ahnt sicher schon den Namen dieses Großvaters: Erik Slowik.

* Ein historisches Gebiet an der Ostseeküste im Norden Polens unterhalb von Danzig, auch Klein-Pommern oder Weichselpommern genannt.

Luke stammt, wie ich, nicht aus dem Harz, sondern wuchs elf Jahre in Hannover auf. In einem Reihenhaus am Güterbahnhof, mit Pflegeeltern. Er hatte sich immer gewünscht, einmal seine echte Familie kennenzulernen. Denn Luke verbrachte viel Zeit mit Nachdenken. Sitzend in alten ausrangierten Waggons, mit der Zeit von der Welt vergessen – er, genauso wie die Waggons. Lukes Pflegemutter reiste währenddessen als Umweltaktivistin durch die Welt, um selbige zu retten. Und sein Pflegevater kam von einer Klaviertour in Südafrika einfach nicht nach Hause zurück. Als der Güterbahnhof abgerissen wurde mitsamt dem Reihenhaus, musste Luke die geliebten Waggons verlassen und mit seiner Pflegemutter in den Harz ziehen. Nach Sorgemoos. Der Wunsch, seine echte Familie kennenzulernen, blieb in einem der Waggons zurück. Luke ahnte nicht, dass er der Erfüllung dieses Wunsches entgegenreiste. Und damit direkt unter meine Fittiche.

Alle Erwachsenen, die Luke liebte, hatten gewusst, wer seine wirkliche Familie ist. Und ihn belogen. Außer Martha von nebenan. Sie hatte ihm erzählt, sein Name – Luke Wild – stamme vom Wilden Mann ab. Einer Art ‚Harzer Ur-Superheld‘. Eine typisch menschliche Bezeichnung, aber doch recht treffend. Und sie verriet ihm auch, dass irgendwann in der Zukunft jemand kommen würde, der Luke verrät, wer er wirklich ist. Nein, Martha kann nicht in die Zukunft schauen. Das kann niemand. Dafür ist die Zukunft viel zu ... bewegungslustig. Martha *wusste* es einfach!

Und weil die Zukunft so bewegungslustig ist, bekam Luke in der neuen Harzer Heimat zum 13. Geburtstag seinen größten Wunsch erfüllt und einen ebenso bewegungslustigen Großvater geschenkt, mitsamt seiner Familie. Selbiger war natürlich Erik ‚Birdy‘ Slowik. Und der donnerte wie ein Harzer Gewitter in den Heimatort Sorgemoos. Wenn ein Unwetter über dem Harz aufzieht, wird es immer ganz ruhig in den Wäldern. Bis plötzlich der Sturm losbricht und sich das Gewitter

mit Blitz, Donner und zumeist starkem Regen ausschüttet. Erik Slowik schlug genauso blitzartig in Sorgemoos ein, schüttete seine Sagengeschichten aus, nahm etwas mit und verschwand dann wieder. Wie üblich!

Eriks Sohn, Lukes Onkel Paul, die Radio-Plaudertasche in Sorgemoos, wusste angeblich auch nicht, dass Luke sein Neffe war. Paul behauptete, lediglich zu wissen, dass sein Vater wie immer vor der Vergangenheit auf der Flucht sei. So etwas erzählt man besser nicht einem Menschen, der Dreiauge genannt wird. Natürlich fragte Luke gleich bei seinem Großvater nach, der darauf antwortete: „Ich fliehe vor dem Winter. So wie ... Zugvögel.“

Und natürlich fangen aufgeschlossene Menschen wie Luke bei einer solchen Antwort gleich an, detektivisch zu kombinieren. Luke weihte Henry und die Brockenbande ein, welche aus den beiden Freunden, Henrys kleiner Schwester Emma und Lukes Schwarm Hanna besteht. Sie zogen sich heimlich in einen ausrangierten Güterwaggon der Harzer Schmalspurbahn zurück und versuchten gemeinsam, das Rätsel um Lukes mysteriöse Familie zu entschlüsseln. Allein schon, dass sein Opa Erik vom Harz nach Hawaii gezogen war, beflügelte natürlich die Fantasie der Brockenbande: Von der Idee, Erik Slowik sei ein Pirat, bis hin zu dem Gedanken, aus dem Harz vor etwas geflohen zu sein, spinnen sie vieles zusammen!

Ihr Menschen solltet niemals Kinder unterschätzen. Besonders nicht die aufgeschlossenen. Ich will aber nichts vorweggreifen. Nur so viel: Ein von der Besatzung im Harz gebliebener amerikanischer Ureinwohner hatte Erik Slowik in den 50er Jahren ‚Birdy‘ genannt, weil Lukes Großvater zusammen mit einem Raben als Schmuggler bekannt und beliebt gewesen war. Die Brockenbande bekam schnell heraus, dass er dies bis heute tut. Speziell Henry fiel auch auf, dass Birdy nicht

wirklich schon 90 Jahre alt sein konnte. Luke begann, mit Fragen über seinen Großvater Onkel Paul zu löchern wie ein Sieb. Und was macht ein Sieb? Kleine Dinge durchlassen. So war es Luke mit seinen Fragen oder besser dem ‚dritten Auge‘, der Erik Birdy Slowik aufscheuchte und verschwinden ließ.

Der nur noch wenige Mitglieder zählende Sorgemooser Männerchor singt immer: „*Seid wie Sonne und Mond! Sie lösen sich ab ohne Streiten, weil Streiten im Leben nicht lohnt*“, doch Birdy hat es geschafft, in den 30 Tagen, in denen er hier war, mit fast jedem im Dorf Streit anzufangen. In Elses *Kopfnussbar* musste er sich sogar prügeln. Jene war einst sogar seine. Die Bar, nicht die Else. Bis er die Kopfnussbar verschuldet zurückgelassen hatte, als er nach Hawaii floh. Die Kopfnussbar heißt so, weil da gestritten und geprügelt wurde früher. Else hat kaum noch Gäste außer der Dorfband und dem Chor, die dort üben.

Es wohnen nur noch 101 Menschen und Tiere in diesem ‚Schmuggler-nest‘, wie die Harzer Sorgemoos nennen. Beginnen wir mit den Menschen: 13 etwas ältere und 65 alte. Darunter 2 Schmuggler, die nur untereinander streiten, und besagter amerikanischer Ureinwohner, der Lukes Großvater seinen Spitznamen gab. Dann gibt es hier noch 8 Kinder, von denen aber nur Lukes Freund Frido streitet. Kommen wir nun zu den Spezies, die nie streiten, zumindest nicht untereinander: 1 wortkarger Papagei, 1 dichtender Luchs, 1 betrunkene Katze, Marthas Wolfshund, 1 Ziege, 3 Hühner, 1 Hahn und ich. Ach ja, und Lukes Dampfloch, Erika. Die streitet auch nie, obwohl sie Birdy gehört hat. Jedoch haben alle etwas gemeinsam: Ständig suchen sie etwas oder jemanden.

In der kurzen Zeit, die Erik Birdy Slowik noch einmal hier verbracht hat, erzählte er sogar in Pauls Radio jeden Tag eine alte Sage. Und er tat dies so wie in alten Zeiten – als hätte er sie selbst erlebt. Und Luke,

der hörte im Studio zu, und kommentierte diese, als wäre er dabei gewesen.

Abends in der Kopfnussbar wurden die Sagen dann ausschweifender. Wie früher, wenn er einen, zwei oder auch drei getrunken hatte und tritt. Die Kopfnussbar hieß einst *Kopfschussbar*. Nicht, weil dort geschossen wurde. ‚Abschießen‘ sagen die Menschen hier im Harz zum Betrinken. Wenn der Name deshalb geändert wurde, weil sich die Gäste mehr gestritten und geprügelt haben, als zu trinken, weiß ich auch nicht, was besser ist. Else sollte ihre Bar vielleicht besser noch einmal umbenennen, um die Gäste auf andere Gedanken zu bringen. *Wunderbar* wäre ein guter Name.

Unsere Flucht-Geschichte, die erzählte Birdy allerdings nie dort. Auch nicht, warum er 20 Jahre jünger aussieht als andere in seinem Alter. Lukes geschichtsversessener Freund Henry, Hobby-Archäologe und Erfinder in der Brockenbande, fragte sich, ob Lukes Opa Birdy vielleicht wirklich ein Zeitreisender sei. Und das fragte Luke dann auch Paul. Mit Erfolg. Als hätte er bei Paul ein Fenster geöffnet, bekam Luke nach und nach etwas über Birdy heraus. Verständlich, wenn sein Vater noch immer vor der Vergangenheit flieht, dann bewegt das auch Paul. Denn eigentlich gäbe es ohne Birdy – oder vielmehr Erik Slowik – den Harz nicht so, wie wir ihn kennen. Zumindest nicht mit den Menschen, die heute dort leben! Paul wusste das, und weil er nichts für sich behalten kann als Radiomensch, hat er dies selbstverständlich auch vor Luke angedeutet.

Paul reist im Gegensatz zu Lukes Großvater oder auch Lukes Pflegemutter nirgendwo hin. Er verlässt seine Radiostation im Grenzturm nur im ‚Notfall‘, wie er selbst sagt. Seine Welt ist das Radio. Und eine Modelleisenbahn, auf der er darstellt, was unter ihm im Harz so passiert. Manchmal auch, *bevor* es passiert. Wenn das nicht allein schon

einen aufgeschlossenen Jungen neugierig macht! Und eines habe ich über aufgeschlossene Menschen gelernt: Lass sie nicht lange auf eine Geschichte warten, wenn du sie angedeutet hast! Denn das führt nur zu den gewagtesten Spekulationen. Doch genau das tat Paul. Er ließ Luke auf die Flucht-Geschichte seines Vaters warten. Allerdings hatte Paul einen guten Grund dafür: Er kannte nicht Birdys gesamte Geschichte.

Da ich der einzige verbliebene Zeitzeuge bin, wollte ich Luke Wild zum genau richtigen Zeitpunkt die Geschichte von Erik Birdy Slowik erzählen. Der richtige Zeitpunkt kam zu einem magischen Datum. In der Nacht zuvor war Birdy verschwunden. Zeitgleich mit einem Gegenstand, der zu diesem Datum gehört wie die Sterne zum Himmel und die Sonne zum Mond. Lukes bester Freund Henry hat beobachtet, wie Birdy in unsere Litfaßsäule stieg. In selbiger wohnt eigentlich die stets betrunkene Katze, welche immer die Neigen aus der Kopfnussbar schleckt. Und genau diese kam auch kurze Zeit später wieder heraus. Allerdings ohne Lukes Großvater. Der neugierige Henry ließ es sich natürlich nicht nehmen, die Litfaßsäule zu inspizieren. Aber außer dem Schlafplatz der Katze und einigen vermissten Gegenständen aus Sorgemoos war die Litfaßsäule leer – kein Birdy.

„Am 30. Mai ist Weltuntergang“* singt der Chor heute in der Kopfnussbar. Wohl, um einen Weltuntergang zu verscheuchen. Aber eigentlich haben die Menschen vergessen, warum sie dies tun. Von diesem kuriosen Chor-Gesang inspiriert, habe ich Luke heute eine Botschaft zgedacht. Und selbige lautete: „Komm heute um 20 Uhr auf den Turm.“

* Das Lied „Am 30. Mai ist der Weltuntergang“ galt der ersten Flächenbombardierung der Stadt Köln im Zweiten Weltkrieg in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai 1942. Melodie: Will Glahé, Text: Karl Gólgowsky.